

Fackelzug für Stararchitekten

Jubilar des Monats: Zum 125. Todestag Ludwig Bohnstedt

■ Von Matthias Wenzel

Gotha. (tlz) Dank der seit 1805 in Gotha bestehenden ältesten deutschen Bauschule hat es hier stets hervorragende Baufachleute gegeben. So waren viele der Dozenten nebenbei auch als freie Architekten tätig. Erinnerung sei beispielsweise an Julius Krusewitz und Otto Carus.

Der international wohl bedeutendste Architekt hatte dagegen mit der Gothaer Bauschule nichts zu tun. Ihn hatte es auch erst im Alter von 41 Jahren nach Gotha verschlagen. Die Rede ist von dem am 27. Oktober 1822 im russischen St. Petersburg geborenen Ludwig Bohnstedt, dessen Todestag sich am 3. Januar zum 125. Male jährte.

Der Sohn des aus Stralsund stammenden Kaufmanns Ludwig Bohnstedt d.Ä. (1795-1861) und Wilhelmine geb. Marc (1799-1862) besuchte Deutsche Hauptschule und studierte danach von 1839 bis 1843 Architektur in Berlin. Während des für einen Architekturstudenten obligatorischen Italienaufenthaltes entdeckte Bohnstedt seine Vorliebe für den italienischen Renaissancestil, der später durch seine Villen-, Versicherungs- und Bankbauten auch in Gotha Einzug halten sollte.

Am 12. Dezember 1850 heiratete er die Kaufmannstochter Olga van der Vliet (1833-1906). Das Ehepaar hatte insgesamt sieben Kinder, von denen fünf überlebten. Der älteste Sohn Ernst (1851-1908) wurde Kaufmann und Manufakturdirektor in St. Petersburg und Alfred (1854-1906) ebenfalls Architekt. Die drei Töchter Olga (1856-1937), Ida (1858-1916) und die bereits in Gotha geborene Ella (1865-1945) blieben unverheiratet.

Als freier Künstler war Bohnstedt zunächst in seiner Heimatstadt tätig. In dieser Zeit projektierte der 1858 zum Professor ernannte Architekt vor allem Bauwerke



Der Architekt Ludwig Bohnstedt (1822-1885) lebte und wirkte seit 1863 in seiner Wahlheimat Gotha.

für Moskau und St. Petersburg. „Neben seiner vielseitigen praktischen Bauleistung wandte Bohnstedt sich seit den 1850er Jahren in steigendem Maße dem Entwurf im Rahmen nationaler und internationaler architektonischer Wettbewerbe zu.“ So lieferte er zum Beispiel Entwürfe für das Hamburger Rathaus (2. Preis), das Leipziger Museum, das Berliner Rathaus, die Berliner Thomaskirche und die Hamburger Kunsthalle.

Das Hauptwerk seiner frühen Schaffensperiode war zweifelsohne das 1860-63 nach seinen Plänen erbaute Lettische Staatsoper. Anlässlich des EU-Beitritts Lettlands hat der Autor bereits 2004 einen größeren Beitrag darüber veröffentlicht.

Über die Beweggründe seiner Übersiedlung nach Gotha im Herbst 1863 kann nur spekuliert werden. Als Drahtzieher kommt jedoch zweifelsohne der Gothaer Hofmaler Emil Jacobs (1802-1866) in Frage, den er in Petersburg kennen- und schätzen gelernt hatte. Aus diesem Grunde hatte Bohnstedt auch bereits 1861 seinen Sohn Ernst an das Gothaer Gymnasium Ernestinum gegeben.

Anfänglich übte Bohnstedt im Stadtrat die Funktion eines sachverständigen Senators für das Bauwesen aus. In dieser Zeit entstand ein Stadterweiterungsplan, der leider nicht erhalten ist. Es folgten Bauwerke in Gotha, aber auch in Eisenach (Fritz-Reuter-Villa), Baden-Baden, Bad Kreuznach, Nordhausen und Bonn, wo er die Villa für den Zuckerfabrikanten König umbaute. Es handelte sich dabei um die spätere Villa Hamerschmidt, der jahrzehntelange Sitz des Bundespräsidenten.

Sein erstes und nach wie vor bekanntestes Werk in Gotha war das 1865 für den Maurermeister und Ziegeleibesitzer Georg Weißenborn (1827-1876) projektierte „Bohnstedt-Haus“ mit Nobelmietswohnungen auf dem dreieckigen Grundstück zwischen der Bergallee und Burgfreiheit.

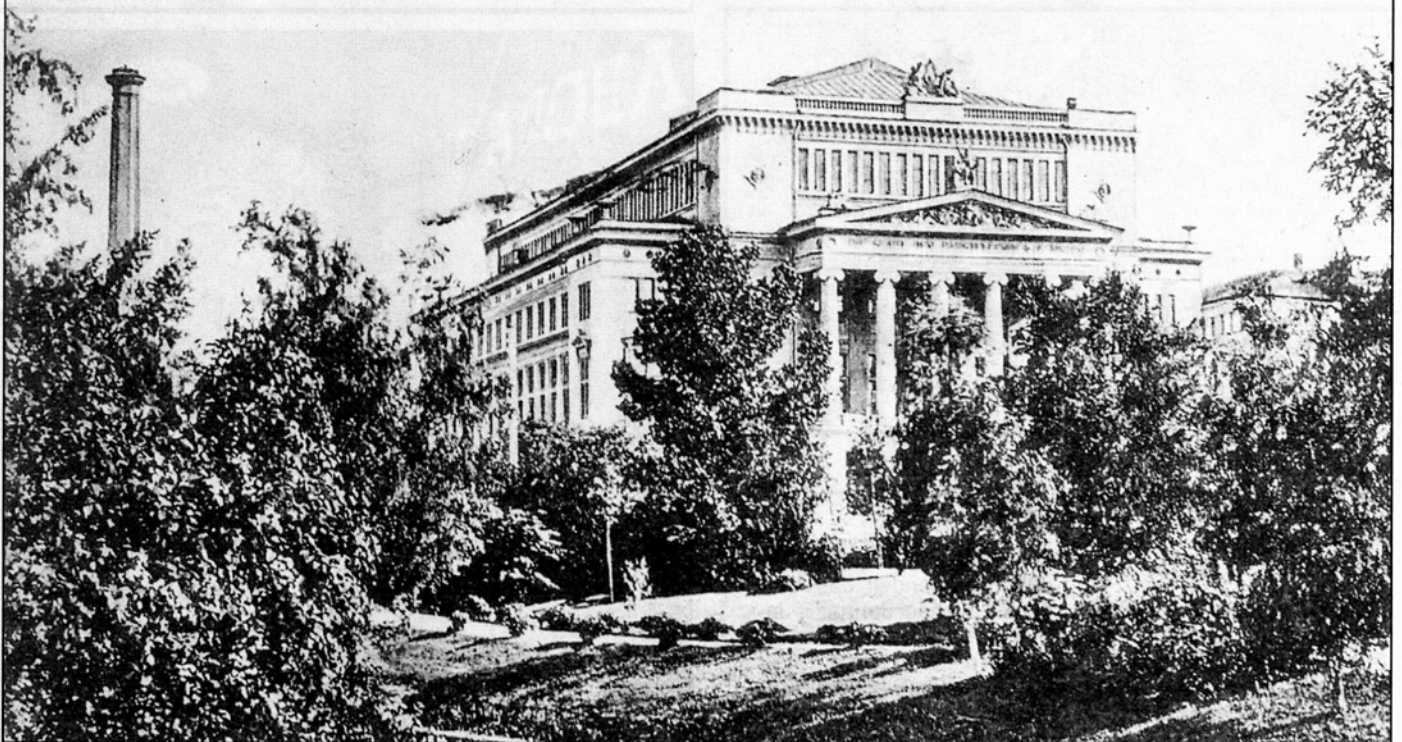
■ Bohnstedt schuf 1867 Denkmal für Kollegen

Davor steht seit 1867 das für seinen früh verstorbenen Freund und Lehrer in der Porträtmalerei Emil Jacobs entworfene Denkmal. Von Bohnstedts Können als Porträtmaler zeugt übrigens das im Schlossmuseum aufbewahrte Bildnis des Staatsminister Camillo von Seebach (1808-1894), das ebenfalls 1867 entstand.

Die Familie Bohnstedt wohnte zunächst in der Bahnhofstraße 5, ehe im Jahre 1868 das Haus Schöne Allee 13 käuflich erworben wurde. Hier erreichte den erfolgreichen Architekten der „Höhepunkt seines Lebens und Ruhmes“, als er sich an dem im Dezember 1871 erlassenen internationalen Wettbewerb für ein monumentales und aufwändiges Reichstagsgebäude in Berlin beteiligte. Von den 101 eingegangenen Entwürfen erhielt er den 1. Preis zugesprochen und war damit sofort in aller Munde.

Am Abend der Urteilsver-

Рига - Нѣмецкій Городской Театръ
Riga - Deutsches Stadt-Theater



Das Rigaer Stadttheater wurde von 1860 bis 1863 nach Plänen von Ludwig Bohnstedt erbaut. Inzwischen hat in dem Gebäude die Lettische Nationaloper ihren Sitz.
Foto: Sammlung Wenzel

kündigung wurde er von den Gothaern mit einem Fackelzug geehrt. Die Presse feierte ihn als „des Reich's ersten Baumeister“ und „den größten lebenden Architekten“. Es folgte die wohl fruchtbarste und auftragsreichste Zeit in seinem Schaffen, wovon in Gotha die Gebäude der Grundkredit- und Feuerversicherungsbank in der Bahnhofstraße 5a und 12 sowie der Privatbank am Ekhopfplatz 22 zeugen.

Er entwarf aber auch weiterhin Villen für prominente und reiche Gothaer wie den Kartographen August Petermann (1822-1878) in der damaligen Bahnhofstraße 11a. Das Haus in der jetzigen Neubauerstraße 2 wurde leider 1890 umgebaut. Auch das 1873 für den Rentner Ernst Hofmeister projektierte Haus in der Uelleber Straße 3 wurde durch einen zu DDR-Zeiten erfolgten Umbau bis zur Unkenntlichkeit entstellt.

Bohnstedts Spätwerk war der 1877 entstandene Neubau des durch einen Großbrand zerstörten Hauses des Hofarztes Wilhelm Georges in der Friedrichstraße 20. Am 30. August 2009 wurde dieses wiederum durch einen Brand teilweise zerstört und das

weitere Schicksal der Brandruine ist noch offen.

In seinem letzten Lebensjahrzehnt lebte und kämpfte Bohnstedt nur noch für seinen Reichstagsentwurf, dessen Verwirklichung von Jahr zu Jahr hinausgezögert wurde. Das Intrigenspiel seiner Berliner Kollegen führte schließlich zum Erfolg, so dass er bei der Preisverteilung der 1882er Ausschreibung unberücksichtigt blieb. Offiziell kam Bohnstedts Plan „wegen der damals bestandenen Schwierigkeiten in Bezug auf die Platzerwerbung nicht zur Ausführung“. Das Berliner Reichstagsgebäude wurde schließlich von 1884 bis 1894 durch den Frankfurter Architekten Paul Wallot (1841-1912) im Monumentalstil errichtet.

All diese Ereignisse und Schicksalsschläge haben die Gesundheit Bohnstedts untergraben. Von einem Anfang 1883 erlittenen Schlaganfall erholte er sich nur vorübergehend. So musste er das Wiederaufbauprojekt für das 1882 ausgebrannte Rigaer Stadttheater bereits seinem Sohn Alfred überlassen. Dieser war ebenfalls Architekt und später als Geheimer Baurat in preußischen Diensten in Ber-

lin tätig.

„Am 3. Januar d. J. Nachts 3 Uhr ist Herr Architekt Ludwig Bohnstedt von seinem schweren Leiden durch den Tod erlöst worden“, lautete schließlich die Todesanzeige der Familie. Der Stararchitekt, wie man ihn heutzutage bezeichnen würde, war mit gerade einmal 62 Jahren in geistiger Umnachtung gestorben.

In dem am 6. Januar im „Gothaischen Tageblatt“ erschienenen Nachruf hieß es: „In dem vorgestern nach schweren Leiden aus dem Leben geschiedenen Architekten L. Bohnstedt hat Gotha und mit ihm Deutschland einen seiner genialsten Bürger verloren.“

Bohnstedt wurde auf dem damaligen Friedhof IV am Galberg begraben. Sein Grabstein wurde nach 1950 auf den Friedhof II und 1968 auf den Hauptfriedhof umgesetzt, wo er jedoch erst im Dezember 1984 – im Vorfeld seines 100. Todestages – wieder aufgestellt wurde. Er ist jedoch leider nicht mehr vollständig, denn es fehlt die abgebildete Bekrönung. Auch das Reliefbildnis ist inzwischen fast bis zur Unkenntlichkeit verwittert.

Als am 27. März 1946 insgesamt 44 Gothaer Straßen und Plätze umbenannt wurden, erhielt auch die bisherige Werderstraße den neuen Namen Bohnstedtstraße. Laut Adressbuch von 1949 ist sie zu Ehren des „Ersten Baumeisters des Deutschen Reiches“ benannt.

Ansonsten wurde Bohnstedts Werken in Gotha übel mitgespielt. So wurde die 1877 errichtete Villa der Lebensversicherungsbank in der Bahnhofstraße 4 zerbombt und das 1874 neben der heutigen Hauptpost eingeweihte Landesdenkmal 1949 abgerissen. Die Einzelteile dienen übrigens seitdem als Stützmauer zur Kastanienallee hin.

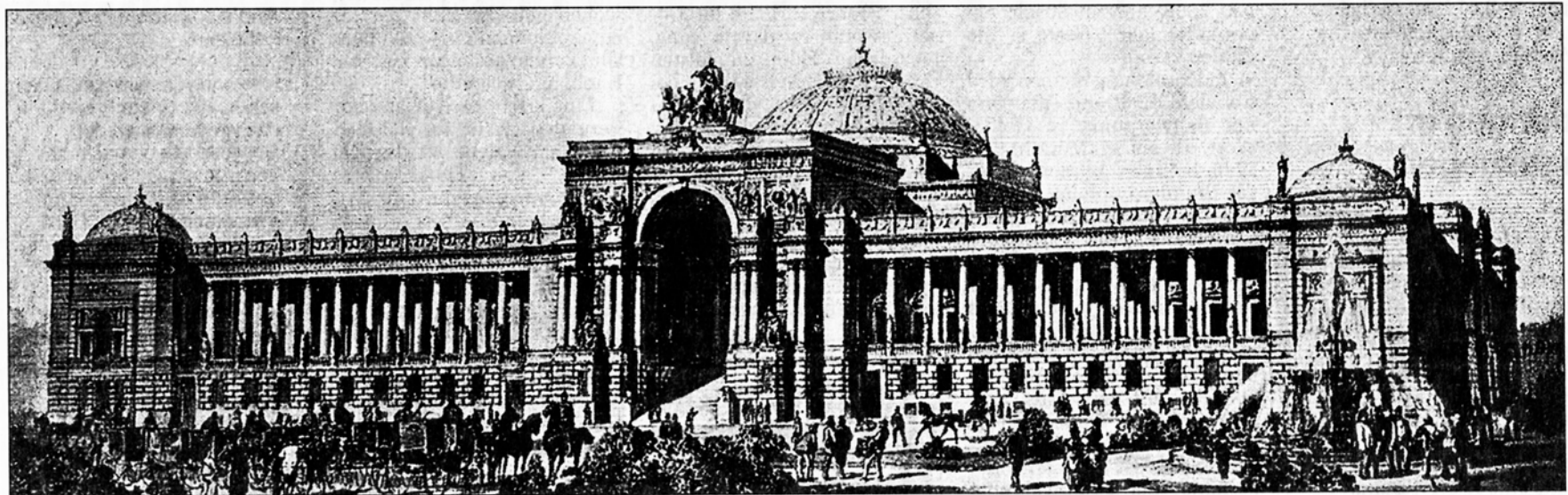
Nachdem die 1870 für den Kanzleirat Otto Gelbke (1823-1880) in der Gartenstraße 19 entworfene Villa (jetzt Raiffeisenbank) 1966 kurzerhand um anderthalb Meter verkürzt worden war, ging es gleich nach der Wende auch dem „Bohnstedt-Haus“ an den Kragen. Nachdem der 1992 begonnene Teilabriss noch gestoppt werden konnte, wurden 1994 zwei Drittel dieses einzigartigen Gebäudekomplexes abgerissen und anschließend durch einen gesichtslosen Neubau ersetzt.



Bohnstedt entwarf auch das Jacobs-Denkmal.



Der Grabstein auf dem alten Friedhof II. Fotos (2): MRV



So würde das Berliner Reichstagsgebäude aussehen, wenn es Ludwig Bohnstedt hätte bauen dürfen. Im Jahre 1872 gewann er den ersten Wettbewerb und wurde deshalb als der erste Baumeister des Deutschen Reichs gerühmt. Repros (5): Wenzel